

Bericht über die Sitzung des Gemeinderates zu Neustadt vom 29. September 1916.

Es wird Kenntnis genommen: 1. von einer Mitteilung des Kgl. Amtsgerichts Chemnitz, die grundsätzliche Eintragung des Kaufes eines Teiles von Grundstück Nr. 89 betreffend; 2. von der Bestellung und Abgabe von ca. 150 Zentner Pflaumen; 3. von einer amts-hauptmannschaftlichen Verfügung, die Bezahlung der Fleischbeschauer-geldern für Verteilungsschlachtvieh betreffend; 4. von einer Verordnung des Ministeriums des Innern, die Errichtung einer Landesberatungsstelle für Kriegesdenkmäler betreffend; 5. vom Betriebsberichte des Verdand-gaswerkes für August 1916 und vom Beleuchtungsplan für Oktober 1916; 6. von einer amts-hauptmannschaftlichen Verfügung, den Beschluß des Bezirksausschusses über den Wegfall der Erstattungen der Kur- und Arztkosten für Angehörige von Kriegsteilnehmern betreffend; 7. von einer amts-hauptmannschaftlichen Verfügung, die Genehmigung der statutarischen Bestimmungen über die hausgewerbliche Krankenver-sicherung betreffend; 8. von der Ablehnung eines Gestundungsgesuchs wegen Gemeindesteuer; 9. von der Einverständniserklärung der Stadt-gemeinde Chemnitz zum Verträge für die Wasserdurchleitung durch Höckerichsberg; 10. von einem Rundschreiben der Vereinigung der Bürgermeister für mittlere und kleinere Städte und berufsmäßigen Gemeindevorstände, die Zahlung eines Beitrags zu den Gemeindefor-derungen der Vereinigung betreffend; 11. Wegen des Notstands-Staatsdarlehens von 5000 Mk. soll nochmals um Verlängerung der Rückzahlungsfrist nachgesucht werden. 12. Ein Gesuch um Fristverlängerung zur Errichtung baulicher Nebenanlagen wird befürwortet. 13. Stimmt man nachträglich der Vorschlagsliste für die Zinsen-verteilung aus dem Michaelischen Legate zu. 14. wird die Einleitung eines Nachzahlungsverfahrens wegen Gemeindefororderungen beschlossen. 15. erfolgt die Wahl der Mitglieder der Staatseinkommensteuer-Einschätzungskommission und deren Stellvertreter. 16. Die Sparkassenausschüsse beschließen vom heutigen Tage, Richtig-sprechung der Sparkassenrechnung pro 1915 und die Zeichnung auf 5. Kriegsanleihe betreffend, finden die Zustimmung des Gemein-de-rates. 17. werden die Vorschläge des Finanzausschusses, die Gehalts-verbältnisse der Gemeindevorstände betreffend, zum Beschluß erhoben. 18. macht der Gemeinderat die Beschlüsse des Steuerausschusses wegen der Gemeindegroßsteuer-Reklamation 1916 zu den seinigen. 19. wird vom Sachstande der Anlegungsklage der Stadt-gemeinde Chemnitz gegen die Heranziehung zu Besitzwechselabgaben und Gemeindefororderungen und von der in der Sache eingereichten Gegenseitigen Kenntnis genommen. 20. wird die Veränderung der Verwaltungsgeschäftszeit beschlossen. 21. werden Mitteilungen über den Rechnungsabluß 1915 ent-gegengenommen. 22. Mit Rücksicht auf die Kriegszeit wird beschlossen, die Gemein-de-ratswahlen in diesem Jahre auszusetzen. 23. Da Einrichtungen für die Volksschule nicht vorhanden sind, soll nochmals versucht werden, Einrichtungen auf Staats-kosten zu erlangen. 24. Auf das Beihilfengesuch des Ortsausschusses für Jugendpflege wird ein laufender Jahresbeitrag von 25 Mk. widerruflich bewilligt. 25. liegt das Gesuch Emil Schlegel und Genossen, die Wege-beleuchtung nach deren Grundstücken betreffend, vor. Dem Gesuche wird die Genehmigung der Folgen halber und da es sich um einen Privatweg handelt, versagt.

Weihnachts-Geschenke für die Truppen des 1. Ersatz-Bataillons Inf.-Regts. „Aronprinz“ Nr. 104.

Vor kaum Monatsfrist waren wir Zeuge, wie das deutsche Volk sich zusam-men-scharte, um einen neuen Beweis seiner Opferfreudigkeit darzu-bringen. Die fünfte Kriegsangeleihe hatte eine Höhe erreicht, die selbst die größten Erwartungen bei weitem übertraf. Galt es doch hier, unseren Feinden zu beweisen, daß das deutsche Volk sich nicht zerschmettern läßt und seinen Platz zu behaupten versteht. Und wie die Bevölkerung dabei Opfer zu bringen vermag, so stehen unsere wackeren Feldgrauen draußen an der Front mit ihrem Leben fürs Vaterland ein. Während der jähigen schweren Kämpfe auf allen Kriegsschauplätzen haben sie durch ihr todesmutiges Aushalten nicht allein unsere eiserne Mauer gehalten, sondern sie haben, trotz der großen Leberzahl unserer Feinde, denselben wuchtigen Schläge verfehlt; ihnen gebührt unser aufrichtiger Dank. Können wir diesen Dank besser abtaten, als wenn wir ihrer zum Weihnachtsfest gedenken? Das Fest der Liebe kehrt zum dritten Male während dieses mühseligen Völkerringens wieder. Wie gern würden unsere Braven gerade dieses Fest im trauten Familienkreise erleben, und wie sehr werden sie auch in diesem Jahre an die liebe Heimat, an den heimlichen Herd denken. Ihnen allen eine kleine Weihnachtsgabe zu senden, soll und muß unser größter Stolz sein! Geschlossen wird auch diesmal die Bevölkerung diese Anregung unter-stützen und jeder für seinen Teil dazu beitragen, unseren tapferen Kämpfern eine kleine Weihnachtsgabe zu bereiten. Jede Gabe, auch die kleinste, ist willkommen. Es sollen in diesem Jahre alle Truppen-teile Berücksichtigung finden, für die das 1. Ersatz-Bataillon 104 Ersatz-Truppenteil ist. Die Sammlung wird in Verbindung mit denen der Stadt- und Landgemeinden erfolgen. Die Angabe des Inhaltes auf den Paketen ist erwünscht. Auch Geldspenden werden dankbar ent-gegengenommen. Sammelstelle ist die Zentral-Verkaufsstelle des 5. Infanterie-Regiments „Aronprinz“ Nr. 104, Zimmer Nr. 66 der „Aronprinz-Kaserne“. Schluß der Sammlung am 25. November 1916.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 19. Sonntag n. Trin., den 29. Oktober, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Dehler.
Dienstag, am Reformationstag Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Beichte 1/2 Uhr: Pfarrer Rein.
Nachm. 5 Uhr Abendkommunion: Hilfsgeistlicher Dehler. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegesstunde: Pfarrer Rein.
Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmütterchenverein, Abend 8 Uhr Nahaabend.
Amtswache: Hilfsgeistlicher Dehler.

Chrenenerklärung.

Die obige Nachrede in einem hiesigen öffentlichen Schanklokal gegen die hiesige Gemeindevorwaltung und deren Vorstand über angebliche unrichtige **Wasserverteilung** nehme ich hiermit **reuevoll** zurück und bemerke, daß ich mich persönlich über-zugunnen durfte, daß bei der hierorts ge-zerrten Einrichtung dreier Kontrollstellen eine verschiedenartige Behandlung oder Bevorzugung einzelner Einwohner durch die Gemeindevorstände **einfach ausge-schlossen** ist.
Neustadt, am 21. Okt. 1916.
Hermann Käha.

Dieser Frau, welche Mittwoch abend 7/7 Uhr Endstation Altdorf im Straßenbahnwagen die **schwarze Hand-tasche**, Inhalt: Portemonnaie mit über Hundert Mark, 2 Bund Schlüssel, 1 Ring und Taschentuch zu sich nahm, wird dringend ersucht, selbige im **Gemeindevorstand** **Hottel** gegen gute Belohnung abzugeben.
Wagenverkauft beim Krautholen. Abzugeben Neustadt, Gustav-Wilhelm-Str. 17f.

Die ehrverehrende öffentliche Beleidigung, die ich der Familie **Fahrni**, im Rittergut Niederrebenstein wohnhaft, zugefügt habe, bedauere ich sehr und bitte um Verzeihung.
Rebenstein, 22. 10. 16. Frau **Bäsel**.

25 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir nach-weist, wer meine gelbe und weiße **Angora-Roge** gestohlen oder gediebt hat.
O. T., Siegmart
König-Albert-Str. Nr. 8, I R.

Schöne Halb-Etage

sofort oder später zu vermieten. Näheres **Weitstraße 7 d., Reichenbrand.**

Halb-Etage

für 1. Januar 1917 zu vermieten **Rotluff, Limbacher Straße 39C.**

Halb-Etage

per 1. Januar zu vermieten **Siegmart, Weidenstraße 1.**

Parochie Rebenstein.

Am 19. Sonntag n. Trin., den 29. Oktober, 9 Uhr Predigt-gottesdienst: Hilfsgeistlicher Herold.
8 Uhr Abends evang. Junglingsverein.
Dienstag, Reformationstag, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl: Hilfsgeistlicher Herold.
Nachm. 5 Uhr Abendmahlgottesdienst: Pfarrer Weidauer.
Abends 8 Uhr parochialer Familienabend im Goldenen Löwen. (Eintritt frei).
Wochentag vom 30. Oktober bis 4. November: Pfarrer Weidauer.

Siegender Liebe.

Zeitroman aus dem Osten von D. Ekster.
Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Da sah er eine schlanke, in schlichtes Weiß gekleidete Frauengestalt über den Kiesweg des Parkes schreiten, die sich in einer schattigen Grotte niederließ. Ihre Hände hielten ein Buch, das sie jetzt öffnete, um sich darin zu vertiefen. Zu ihren Füßen schmiegte sich eine gelbe Tadelhündin, mit klugen Augen zu ihr aufschauend.
Hasso erkannte Fräulein Richter.
„Ein hübsches Bild,“ dachte er. „Schade, daß ich kein Maler bin.“

Eine Weile blieb er am Fenster sitzen. Aber eine innere Unruhe zitterte in ihm. Dann erhob er sich, ging einige Male im Zimmer auf und ab, ergriff plötzlich seinen Strohhut und verließ das Gemach. Er stieg die breite Treppe hinab, durchschritt die große Empfangshalle und den nach der Veranda hin liegenden Speiseaal, in dem die Diener den Tisch für das Abendessen deckten, und begab sich über die Veranda in den Park.

Die gelbe Tadelhündin schlug an, als sich Hasso der Grotte näherte. Fräulein Richter erhob die Augen und stand höflich auf, als sie Hasso vor sich sah.
„Aber ich bitte,“ sagte dieser, „lassen Sie sich nicht stören. Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich Sie störte.“
„Sie störten mich nicht, Herr Graf,“ entgegnete Käte Richter einfach.
„Aber Sie lesen so eifrig.“
„Ja, ein ganz interessantes Buch.“
„Darf ich einmal sehen?“
„Bitte.“

Sie reichte ihm das Buch. Mit Erstaunen sah Hasso, daß es „Die Geschichte Kurlands unter den Herzögen“ von Kruse war.
„Ein etwas ernstes Buch für eine junge Dame,“ sagte er lächelnd.
„Man muß doch die Vergangenheit seiner Heimat kennen lernen,“ versetzte sie.
„Ach ja, ich vergaß — Sie sind Russin!“
„Kurländerin, Herr Graf,“ entgegnete sie ernst.
„Ist das nicht dasselbe?“
„Ja und nein. . . Kurland war doch ein deutsches Land und — sollte es wieder werden. . .“
„Ach, Sie treiben Politik?“ meinte er lächelnd.
„Nein — aber meine Eltern und Vorfahren waren deutsch, und ich hoffe es auch zu sein.“

Ihr liebliches Gesichtchen hatte einen ernsten, fast traurigen Ausdruck angenommen, der Hassos Interesse für das schöne Mädchen, dessen rote Lippen so ernsthaft sprechen konnten, noch erhöhte.
„Wollen Sie mir von Ihrer Heimat erzählen?“ fragte er bittend.
„Gern, aber es ist da nicht viel zu erzählen. . .“
„So lassen Sie uns Platz nehmen.“
Sie setzten sich auf die Bank, die im Hintergrunde der Grotte stand. Der Hund legte sich ihnen zu Füßen und blinzelte in den Strahl der sinkenden Sonne, der sich durch das Laub der Bäume gestohlen und nun goldig schimmernd auf dem lichtbraunen Haar Kätes Richters lag. Ihre braunen Augen blickten sinnend in die Ferne; die Hände hatte sie um das Buch gefaltet, das auf ihren Knien lag.

Eine Weile schwiegen beide. Hassos Auge ruhte voll Teilnahme auf der schlanken Gestalt Kätes und eine leise Sehnsucht schlich sich in sein Herz, die Arme um diese schlanke Gestalt zu legen und ihr goldschimmerndes Haupt schüzzend an seine Brust zu betten. Er kannte die Verhältnisse in Kurland, die Nachbargebiete seiner Heimat. Er wußte, mit welcher Schwierigkeit das dortige Deutschtum gegen die russifizierende zu kämpfen hatte, er hatte von der Feindseligkeit der lettisch-russischen Bevölkerung gegen den deutschen Grundbesitz gehört, von dem Haß, der sich vor einigen Jahren in blutigen Kämpfen, in Zerstörung von Rittergütern und Kirchen Luft gemacht hatte, und er empfand inniges Mitleid mit dem deutschen Mädchen, das schußlos den Stürmen dieses Hasses preisgegeben werden sollte.

Käte schien den auf ihr ruhenden Blick Hassos zu fühlen; sie erhob langsam die Augen und als sie seinem Blick begegnete, schlug ein jähes Erröten wie eine Flamme in ihre Wangen empor.

Hasso atmete auf. Dieses Schweigen, dieser bangfragende Blick ihrer braunen Augen, dieses jähe Erröten — es war gefährlicher für die Ruhe seines Herzens, als Worte es sein konnten. Er unterbrach das Schweigen.

„Ihr Vater ist Rektor in Kurland?“ fragte er.
„Ja,“ entgegnete sie leise. „In dem Dorfe Dorup, durch das die große Straße nach Libau führt, leitet er eine kleine Studienanstalt. Mein Großvater und mein Urgroßvater waren dort ebenfalls schon angestellt, der Vater meines Urgroßvaters wurde unter dem letzten Herzog von Kurland nach Libau berufen — weiter reicht meine Kenntnis von der Geschichte unserer Familie nicht,“ setzte sie lächelnd hinzu.

„Das schadet nichts,“ meinte er lachend. „Wie viele Familien können ihre Geschichte soweit zurückführen. Und Sie haben sich wieder dem alten Vaterlande Ihrer Familie zugewandt?“
„Oh, wir sind stets gute Deutsche geblieben,“ sprach sie eifrig. „Mein Vater hat in Göttingen studiert, meine Mutter stammt aus Königsberg. . .“

„Und lebt Ihre Mutter noch?“
„Nein, — leider ist sie vor einigen Jahren gestorben. Ich habe in Königsberg bei Verwandten gelebt, als in Kurland die Unruhen herrschten. Dann habe ich mein Lehrerinnengymnasium gemacht.“

„Und wie sind Sie nach Schloß Freiberg gekommen?“
„Ich fand keine Stelle als Lehrerin. Da meldete ich mich auf eine Anzeige, durch die Frau Gräfin eine Gesellschafterin suchte, und ich erhielt die Stellung.“

„Und wie sind Sie nach Schloß Freiberg gekommen?“
„Ich fand keine Stelle als Lehrerin. Da meldete ich mich auf eine Anzeige, durch die Frau Gräfin eine Gesellschafterin suchte, und ich erhielt die Stellung.“

„Und gefällt es Ihnen bei uns?“
„Frau Gräfin ist sehr gütig zu mir. . .“
„Aber es ist hier sehr einsam.“
„Das macht nichts! Ich liebe diese Stille, diesen Frieden, der über Freiberg und seinem alten Park ruht. Und wie schön ist es hier!“

„Sie haben recht,“ sagte er aufatmend. „Auch ich empfinde diese Stille, diesen Frieden als eine Wohltat. . .“
Vom Schlosse her klang der tiefe Ton eines Songs. Erschreckt erhob sich Käte.

„Das ist das erste Zeichen zum Abendessen,“ sagte sie. „Ich möchte mich noch umkleiden — Frau Gräfin hat angeordnet, zum Abend in Gesellschaftskleidung zu kommen — Sie entschuldigen mich. . .“

Auch Hasso war aufgestanden.
„Ich bin in gleicher Lage,“ sprach er lächelnd. „Ich muß auch noch ein festliches Gewand anlegen. Also — auf Wiedersehen, Fräulein Richter! Ich hoffe, wir werden noch öfter ein Blaudeckelchen halten.“

Sie erröte leicht.
Hasso reichte ihr die Hand. „Nicht wahr, Fräulein Richter — noch öfter ein Blaudeckelchen?“

„Wenn es meine Zeit erlaubt. . .“, entgegnete sie leise. Er hielt ihre kleine, warme Hand eine Weile fest. Sollte er sie küssen? Doch nein — sie zuckte so ängstlich wie ein gefangenes Vögelchen in der feinen — ein Kuß wäre zu banal gewesen. So ließ er die kleine Hand langsam frei.

„Auf Wiedersehen, Fräulein Richter — oder darf ich Sie mit Ihrem Vornamen nennen?“
„Ich heiße Käte. . .“, flüsterte sie leise, abermals tief errötend.

„Auf Wiedersehen, Herr Graf. . .“, und eilig huschte sie davon.
Langsam folgte ihr Hasso.

Zum Abendessen, der Hauptmahlzeit des Tages, war Herr Jungmann, der Pfarrer des zum Schlosse gehörigen Dorfes, und Herr Bartling, der erste Verwalter der freibergischen Besitzungen, der sich gern Herr Direktor nennen ließ, geladen.

Die Gräfin liebte es, dieser Hauptmahlzeit einen feierlichen Anstrich zu geben. Sie selbst erschien in schwarzseidener Gesellschaftskleidung, das mit schwarzen Spitzen garniert war. Ein schwarzes Spigenhäubchen schmückte ihr weißes Haar, eine Perlenkette umschlang als einziger Schmuck ihren Hals. Die Herren waren im Frack, nur der Geistliche trug den üblichen schwarzen Gehrock. Lieberfracht blickte Hasso auf Käte, die in ihrem weißen Seidenkleid, das ihren Nacken und Hals freiließ, entzückend aussah und sich mit einer anmutigen Sicherheit bewegte, als ob sie stets in der ersten Gesellschaft gelebt hätte.

Der Haushofmeister stand an dem Büfett; der alte Friedrich und ein jüngerer Diener, in dunkelblauen Livreen, servierten in geschickter, geräuschloser Weise.

Fortsetzung folgt.

Stube, Alkoven und Kammer

sofort zu vermieten
Reichenbrand, Arzlgasse 8.

Schöne Halb-Etage

Weis 270 M. jährlich, sofort zu vermieten bei **Ernst Pohler**, Siegmart, Vulkanstraße 6.

Schöne, sonnige Hinterhaus-Wohnung

mit elektr. Licht, Wasserleitung, später Gas, sofort oder später zu vermieten **Siegmart, Limbacher Str. 20, pt.**

Zwei große Stuben,

1. Etage, sofort billig zu vermieten. Näheres bei Gärtner **Dautho**, Siegmart, Friedrich-August-Straße 32.

2 staubfreie Halb-Etagen

zum Preise von 240 und 300 M. sofort oder später zu vermieten **Neustadt, Rahmstraße 5.**

Schöne Wohnung

für sofort oder später zu vermieten **Rebenstein, Chemnitzer Straße 38.**

Schöne sonnige Halb-Etage mit Bad

sofort zu vermieten. Näheres **Siegmart, Limbacher Straße 3.**

Eine Halb-Etage

zu vermieten **Siegmart, Amalienstraße Nr. 5.**

Schönes Hoch-Parterre,

Rebenstein, Limbacher Straße 13, 5 Zimmer, Küche, Bad und reichl. Zubeh., Nähe Pelzmühle, in ruhigem Hause, am Walde gelegen, sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst.

Schöne sonnige Stube

mit 2 Alkoven nebst Zubehö für 1. Jan. zu vermieten **Neustadt 35.**

Schöne geräumige Halb-Etage

für 1. Dezbr. oder später mietfrei. Elektr. Licht, Wasserleitung, Heizplan.
Rebenstein, (Ende Rotluff) Döhrstraße 4.

Kleine Wohnungen

billig zu vermieten **Erhard Müller, Reichenbrand.**

Gutmöbl. Zimmer oder Schlafstelle

sofort oder später zu vermieten **Siegmart, König-Albert-Str. 9, I I.**

Möbliertes Zimmer an besserem Herrn

oder Fräulein zu vermieten. Näheres **Siegmart, Leipziger Straße 4.**

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Siegmart, Karolstr. 9, I.**

Ausgekämmtes Haar

kauft **Friseur Weber, Reichenbrand.**